

Siedlungsbau gestern und heute

Baukunst Das Collagenprinzip scheint bei zeitgenössischen Überbauungen zu überwiegen. Der Bieler Schüsspark bildet da eine Ausnahme und zeigt, was Architektur und Musik gemeinsam haben.

Sibylle Thomke

Der Siedlungsbau hat Hochkonjunktur. Niedrige Zinsen und der Ruf nach Verdichtung machen ihn attraktiv. Neu ist er nicht. Denken wir nur an die Arbeiter-siedlungen des Industriezeitalters, die visionären Stadterweiterungen der Moderne oder die pragmatischen der Nachkriegszeit.

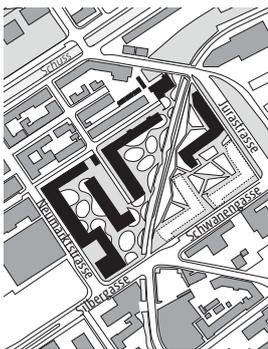
In den letzten 150 Jahren wurden Siedlungen oft möglichst einheitlich geplant und Baukörper mit der Idee einer effizienten Bauweise und der Gleichberechtigung aller Bewohner repetiert. Heute ist uns diese Repetition suspekt. Wir denken sofort an die Anonymität von Vorstadtghettos oder an die Plattenbauten der DDR. Wir haben erkennen müssen, dass Gleichberechtigung und Gleichschaltung nicht dasselbe sind und es mehr braucht als repetitive Baukörper, um eine Gemeinschaft zu formen.

Individualität und Gemeinschaft

Der zeitgenössische Siedlungsbau ist denn auch vermehrt an der Durchmischung von individuellen Bedürfnissen und den daraus abgeleiteten Unterschiedlichkeiten in der Architektur der



Schüsspark Due: Wohnüberbauung mit stark durchgrüntem Innenhofen. Thomas Jantscher/zvg



Das Bieler Schüsspark-Quartier

- **Adresse:** Salomegasse, A. Schönstrasse, Neumarktstrasse, Jurastrasse, Schwanengasse
- **Bauherrschaften:** Espace Real Estate AG (Uno, Schwanengasse); Genossenschaft Schüss Due, (Due, Cinque, Sei); Sozial- und Gesundheitsdirektion der Stadt Biel (Alters- und Pflegeheim Schüsspark)
- **Baujahr:** Uno 2004, Due 2007, Cinque 2008, Alters- und Pflegeheim Schüsspark 2008. Seit 2013, Schwanengasse 2015
- **Architekten:** Kistler Vogt Architekten ETH/BSA/SIA, Biel. st

Gebäude interessiert. Die Schwierigkeit besteht dabei, trotzdem ein stimmiges Ensemble und nicht eine wilde Collage von Fremdkörpern herzustellen.

Das Collagenprinzip scheint bei zeitgenössischen Überbauungen jedoch zu überwiegen. Sie stellen zwar oft eine spannende Vielfalt von verschiedenen Wohnformen zur Verfügung, jedes Gebäude ist aber mit derart viel Willen einzigartig gestaltet, dass man sich eher an einer Nabelschau als in einer Nachbarschaft wähnt. Der dazwischen liegende Freiraum kann alleine gar nicht die Kraft aufbringen, ein solches Gefüge zusammenzubinden.

Architektur und Musik

Keine Collage ist der Schüsspark auf dem ehemaligen Drahtzugareal in Biel. Die Bieler Architekten Kistler Vogt haben dafür in den 90er-Jahren den Studienauftrag für die Realisierung der ersten Etappe und 2003 den offenen Wettbewerb für den Weiterbau des Quartiers gewonnen. Um die 250 Familien- und Alterswohnungen, Miet- und Eigentumswohnungen, Dienstleistungsflächen und Stadtvillen sind bis jetzt in mehreren Etappen realisiert worden. Die bisher letzte an der Schwanengasse wird eben

bezogen. Nördlich der freigelegten Mandreth-Schüss haben Xeros Landschaftsarchitektur die Freiräume gestaltet, im Süden werden sie von Klötzli und Friedli Landschaftsarchitekten umgesetzt. Das Planerteam hat es geschafft, eine Siedlung mit unterschiedlichen Gebäuden und vielseitigen Freiräumen zu bauen, die weder durch eine eintönige noch durch eine überhöhte, individuelle Gestaltung erdrückend wirkt.

Was macht aber dieses Ensemble aus? Wie andere Siedlungen basiert der Schüsspark auf einer Überbauungsordnung, welche die Volumen der Baukörper, nicht aber deren Gestaltung vorgibt. Kistler Vogt scheinen sich dabei ähnlich wie Musiker für Variationen eines Themas zu interessieren. Ein solches ist der Sichtbeton für die Gebäudesockel, der beim achtgeschossigen Turm an der Jurastrasse zum Hauptmaterial wird; ein anderes das Spiel verschiedener, horizontaler Betonbänder oder wiederkehrende Fensterformate.

Unterschiede und Verwandtschaften

Der Fokus auf ein Thema pro Gebäude mit wenigen, spannungsreichen Ausnahmen und die Farbtöne natürlicher Materialien, so unterschiedlich sie auch sind,

lassen das Auge eine Vielzahl von Brüden bauen – wie beim roten Verputz der Stadtvillen, der an die eben gesehenen, rötlichen Holzschränke auf den Terrassen seines Nachbarn erinnert, oder bei den dunklen Fensterrahmen an der Schwanengasse, die einen Bezug zu den Fenstern und Terrassen des Turms aufbauen.

Die hochwertigen Materialien beweisen einerseits, dass durch kluge Wertanalysen Qualität gebaut werden kann. Andererseits helfen sie mit, ein Architekturvokabular zu entwickeln, das Unterschiede und Verwandtschaften zu einer harmonischen Melodie verwebt; eine unpräzise Melodie ist es, die mit einem präzise gesetzten piano hier und einem mezzoforte dort, diese Siedlung zu einem funktionierenden Ort macht.

Info: Sibylle Thomke studierte Architektur und Städtebau in den USA. Sie ist Inhaberin des Architekturbüros Spax in Biel. Sibylle Thomke ist eine von sechs Autorinnen und Autoren, die sich in dieser Spalte einmal pro Monat zum Thema Architektur äussern.

Alle Folgen finden Sie im Dossier «Architekturkolumne» unter bielertagblatt.ch/dossiers

Die besten Fotoarbeiten sind gesucht

Prix Photoforum Einmal pro Jahr wird in Biel der Prix Photoforum verliehen. Junge Schweizer Fotokünstlerinnen und -künstler sind eingeladen, ihre Arbeiten einzureichen. Der Preis ist mit 5000 Franken dotiert. Die besten Arbeiten werden ab Dezember im Photoforum Pasquart ausgestellt.

Der Prix Photoforum ist ein wichtiger Fixpunkt in der Schweizer Fotografie und richtet sich an aufstrebende Talente. Die 23. Ausgabe lädt nun talentierte Jungfotografinnen und -fotografen ein, ihr Dossier bis zum 12. Oktober einzureichen. Die beste Arbeit wird mit einem Förderpreis in der Höhe von 5000 Franken ausgezeichnet. Eine grosse Kollektivausstellung zeigt zudem die von der Jury ausgewählten Werke ab dem 6. Dezember im Photoforum Pasquart in Biel.

Bisher 24 Auszeichnungen

Der 1993 eingeführte Prix Photoforum hat bis heute 24 Schweizer Fotografinnen und Fotografen ausgezeichnet. Auf nationalem Niveau stellt er eine der wichtigsten Auszeichnungen für aufstrebende Talente dar. Seit seiner Lancierung hat er sich als begehrtes Sprungbrett für Fotokünstlerinnen etabliert, weil er einerseits den Preisträgern ein finanzielles Polster bietet, andererseits die Gelegenheit, an der schweizweit bekannten Kollektivausstellung «Selection | Auswahl» teilzunehmen. An der Ausstellung werden die von der Jury ausgewählten Werke präsentiert.

Um den Blickwinkel zu erweitern, wird die Jury, die aus dem Komitee des Vereins Photoforum Pasquart besteht, mit jeweils zwei externen Persönlichkeiten aus der Welt der Fotografie verstärkt. Für 2015 sind dies Anne Lacoste, Konservatorin im Musée de l'Élysée Lausanne, sowie Lars Willmè, Kurator und Autor. Die Arbeiten werden aufgrund eines Dossiers beurteilt. Diese enthält eine Kurzbeschreibung der Arbeit, Ansichtsbilder sowie einen Künstlerlebenslauf.

Innovation und Talent

Der Prix Photoforum wird durch das Photoforum Pasquart Biel organisiert. Als Verein, der durch öffentliche und private Gelder unterstützt wird, ist das Photoforum eine der wichtigsten Institutionen zur Förderung der zeitgenössischen Fotografie in der Schweiz. Das Programm mit individuellen und thematischen Ausstellungen legt besonderen Wert auf innovative Werk und bietet gleichzeitig Platz für aufstrebende Talente. mt

Info: Reglement und Einschreibformular finden Sie unter: www.photoforumsasquart.ch. Die Ausstellung im Photoforum mit den ausgewählten Arbeiten findet statt vom 6. Dezember 2015 bis zum 17. Januar 2016.

10 Finger Fragen

«Handarbeit ist nicht meine grosse Stärke»

FFFH Es gibt einen bekannten französischen Rapper, dem Christian Kellenberger gerne einmal die Hand schütteln würde. Zum Klatschen brachte den Direktor des Festivals du Film Français d'Helvétie aber kürzlich ein anderer Musiker.

1. Wem würden Sie gerne einmal die Hand schütteln und warum?

Christian Kellenberger: MC Solaar würde ich gerne einmal die Hand schütteln. Warum nicht im Rahmen des Festivals du Film Français d'Helvétie (FFFH)? Er ist ein toller Botschafter für die französische

Sprache, und es ist grossartig, wie er mit Worten spielt. Ich mag seinen Flow. Er ist einer der Gründe, weshalb mir Hip-Hop so gefällt.

2. Gibt es etwas Handgemachtes, auf das Sie besonders stolz sind?

Handarbeit ist nicht unbedingt meine grosse Stärke.

3. Mit wem würden Sie gerne Hand in Hand arbeiten?

Mit all den Menschen, mit denen ich heute zusammenarbeite. Ein grosses Merci an sie an dieser Stelle.

4. Wann haben Sie das letzte Mal vor Freude in die Hände geklatscht?

Beim Konzert von Lenny Kravitz in Montreux, auch wenn es nicht jenes war, bei dem er seine Hosen verloren hat ... Klatschen werde ich sicher auch beim Auftritt von Jurassic 5 im Rahmen des Royal Arena Festivals in Orpund. Darauf freue ich mich jetzt schon.

5. Wann haben Sie das letzte Mal feuchte Hände gekriegt und warum?

Das war am 1. Juni in Paris anlässlich der Dreharbeiten zum aktuellen FFFH-Trailert mit Edith Le Merdy und Patrick Bruel.

Christian Kellenberger
Direktor FFFH



Man ist immer ein wenig nervös vor dem Dreh – und sehr glücklich danach.

6. Welche Chance würden Sie sich nie (mehr) durch die Finger gehen lassen?

Ein Fussball-Trainingstestspiel von Bern-Städ habe ich im Alter von 15 Jahren wegen einer Theaterprobe verpasst. Diese Chance würde ich mir nicht noch einmal durch die Finger gehen lassen, auch wenn ich sicher nicht das Talent hatte zum Fussballprofi.

7. Mit wem halten Sie am liebsten Händchen?

Mit Charlotte Masini, der Mitbegründerin und Vizedirektorin des FFFH. Und mit meinen Eltern.

8. Was geht Ihnen besonders leicht von der Hand?

Ich komme mit fast allen Menschen gut klar. Dabei versuche ich, mich selbst nicht zu ernst zu nehmen.

9. Was in Ihrem Privat- oder Berufsleben erfordert am meisten Fingerspitzengefühl?

Ich denke, dass man nicht nur in speziellen Momenten viel Fingerspitzengefühl braucht, sondern im Leben überhaupt.

10. Was wollen Sie in diesem Jahr unbedingt noch an die Hand nehmen?

Wir möchten gerne eine kleine Dépendance des FFFH in Bern einrichten und dort ab 2016 französische und französischsprachige Filme auch an mehreren Schulen zeigen. *Interview: st*

Info: In dieser Rubrik stellen wir Kunstschaffenden jeden Mittwoch zehn «Hand-Fragen».

Das FFFH findet vom 16. bis 20. September in Biel statt. www.fffh.ch
Sehen sie hier den Trailer zum Festival mit Edith Le Merdy und Patrick Bruel bielertagblatt.ch/kultur

Nachrichten

Filmfestival «Le Fort des fous» in Locarno ausgezeichnet

Am Filmfestival Locarno sind gestern die Open Doors 2015 verliehen worden. Den mit 30 000 Franken höchstdotierten Preis ging an «Le Fort des fous» der Algerierin Narimane Mari. Mit zwei weiteren mit je 10 000 Franken dotierten Grants ausgezeichnet wurden «Aller simple» von Nadia Raïs (Tunesien) und «Pagan Magic» von Fyza Bouflila (Marokko/Frankreich), wie das Festival del film mitteilte. sda

Literatur

Deutsche Schriftstellerin Utta Danella gestorben

Die Bestsellerautorin Utta Danella ist tot. Sie sei bereits im Juli im Alter von 95 Jahren in München gestorben und im engsten Familienkreis beigesetzt worden, teilte der Heyne-Verlag gestern mit. sda